

Ein Umzug nach Japan ist kein Zuckerschlecken. Besonders, wenn auch noch Haustiere mit von der Partie sind



# Meerschweinchen an Bord

Man ist nicht aus der Welt in Japan, liebe Kinder. Elf Stunden Flug, schon ist man da. Jeder kann uns besuchen, alles kommt mit – eure Betten, euer Spielzeug, eure Kuschtiere. „Und die Meerschweine, Mama?“ Auch die Meerschweine natürlich. Damit war es raus. Versprochen. Die Kids guckten versöhnt, mein Mann starrte entsetzt auf den Käfig, Sternchen und Balou futterten zufrieden an einer Möhre. „Schon gut“, sagte ich, „Mama kümmert sich darum.“

Kein Problem, fand auch die Dame von der JAL, einer der drei Fluggesellschaften, die nach Japan fliegen. Aber es gab natürlich doch eines: „Meerschweinchen sind Fluchttiere“, hatte die Tierärztin gewarnt, und im Frachtraum sei es laut: „Den Stress überleben die nicht!“ In den Frachtraum aber wollte die JAL unsere Tierchen stecken. „Geht das nicht im Passagierraum?“, fragte ich vorsichtig an. „Im kleinen Käfig, zwischen unseren Füßen?“ Frachtraum, beharrte die JAL-Dame, so sorry. Ich bedankte mich, legte auf und guckte betreten auf Sternchen und Balou. Umziehen ist ein Trauma für Kinder, weiß doch jeder. Die Freunde, die Schule, alles zurücklassen. Nein, ihre Meerschweine sollten sie behalten dürfen. Entschlossen wählte ich die Nummer der zweiten Fluggesellschaft, der ANA. Nur ein Meerschweinchen könnten sie

pro Flug in der Kabine mitnehmen, stellte man mir dort in Aussicht. „Es sind zwei ganz kleine“, versuchte ich zu handeln. Ausgeschlossen, nur eines, wegen der Bestimmungen... „Das heißt, meine Kinder könnten mit einem Tier vorfliegen, und ich könnte mit dem zweiten den nächsten Flieger nehmen?“ – „Richtig“, sagte die ANA-Dame freundlich. „Nein“, sagte ich, „nicht richtig. Meine Kids sind sieben und neun Jahre alt, und ich möchte gern dabei sein, wenn sie in ihr neues Land fliegen.“ So sorry.

Dritter Anruf, bei der Lufthansa. Tiere? Kein Problem. Vögel, Katzen, Hunde bis fünf Kilo dürfen bei Herrchen und Frauchen bleiben. Aber Meerschweine? In den Frachtraum. Wegen der Bestimmungen. „Meerschweinchen tun doch nichts“, werfe ich ein. „Doch, sie nagen. Flugzeugkabel zum Beispiel.“ – „Ich wollte sie eigentlich in einem Käfig transportieren!“ – „Und wenn sie ausbrechen?“ – „Und wenn sie ausbrechen?“, konterte der Lufthansesat. Und ohnehin arbeite man in solchen Fällen stets mit Pet-Air, einem speziellen Beförderungsunternehmen für Tiere, zusammen.

Dort beruhigte man mich: Fast alle Tiere überlebten einen Flug im Frachtraum, ich hätte es bei ihnen schließlich mit Profis zu tun. Geschlagen fragte ich nach dem Preis. „Einen Moment, da muss ich nachgucken.“ Pause. „400 Euro etwa“, kommt schließlich

die Antwort. Ich bin sprachlos. Der Mann von Pet-Air auch, erst mal. Dann sagt er: „Wissen Sie, wir wollen alle was verdienen und sehen alle gern Geld, aber das wäre mir auch zu teuer.“ – „Aber die Kinder hängen so an ihren Tieren“, jammere ich. „Sagen Sie ihnen: Das sind deutsche Meerschweine, die wollen in Deutschland bleiben. Und in Japan kaufen Sie dann japanische Meerschweine“, schlägt er vor.

„Meine Kusine in Nürnberg würde Sternchen und Balou nehmen“, sagt mein Mann abends triumphierend. „Das kannst du den Kindern nicht antun“, fauche ich. Am Wochenende wuchten wir den Käfig mit den Meerschweinen dennoch ins Auto, um die 400 Kilometer nach Nürnberg zu fahren. „Die Kinder sind doch ganz gefasst, was willst du denn?“, raunt mein Mann mir zu. „Schluchzend werden sie später vorm Käfig zusammenbrechen“, raune ich zurück. „wirst schon sehen.“

Abschied am Sonntagabend. Der Käfig steht in der Ecke. „Tschüs, Sternchen“, winkt Svea, „byebye, Balou“, ruft Fabian, und schon stürmen meine Kinder ins Auto. Balou nagt zufrieden an einem Apfelstück, Sternchen döst im Häuschen. Nur eine hängt heulend vorm Käfig. Ich.

**SILKE PFERSDORF**, 42, lebt jetzt mit ihrer Familie in Tokio. Ohne Meerschweinchen.